

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 120 (1978)

Rubrik: Referate

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

All other criteria studied revealed no statistical differences. If a decision has to be taken between the two obstetrical methods, it is of utmost importance to take advantage of an optimum starting situation. In addition, individual skills, technical facilities and personnel available have to be taken into consideration.

Literatur

- [1] Aehnelt E., Grunert E., Andresen P.: Entwicklung von Auszug, Embryotomie und Schnittentbindung in der Rindergeburthilfe des 19. und 20. Jahrhunderts. Dtsch. tierärztl. Wschr. 78, 557–561 (1971). – [2] Ahlers D., Luhmann F., Andresen P.: Komplikationen bei der Schnittentbindung des Rindes unter Berücksichtigung von Häufigkeit, Prophylaxe und weiterer Fruchtbarkeit. Prakt. Tierarzt 13, 573–577 (1971). – [3] Andres J.: Extraktion – Reposition – Embryotomie – Sectio caesarea. Wien. tierärztl. Mschr. 49, 7–14 (1962). – [4] Baier W., Bostedt H., Schmid G.: Über die Fruchtbarkeitslage nach Schwiergeburten beim Rind. Berl. Münch. tierärztl. Wschr. 86, 3–7 (1973). – [5] Brunner P.: Vergleichende Untersuchungen über Vor- und Nachteile der Schnittentbindung und der Fetotomie beim Rind unter Praxisbedingungen. Vet. Diss. Berlin 1962. – [6] Bois C. H. W. de: Kaiserschnitt beim Rind. Tschr. diergenes. 85, 699–738 (1960), zit. n. Wittenberg [17]. – [7] Büchler E.: Die Prognose der Sectio Caesarea beim Rind unter besonderer Berücksichtigung der Ausgangslage. Vet. Diss. Zürich 1976. – [8] Daerr H. C.: Die Fruchtbarkeit beim Rind nach Entwicklung der Frucht per vias naturales, Kaiserschnitt und Embryotomie unter Berücksichtigung der intrauterinen Anwendung verschiedener antibiotischer Kombinations- und Sulfonamidpräparate im Puerperium. Vet. Diss. Hannover 1967. – [9] Franz W., Krämer A.: Zur Fruchtbarkeit des Rindes nach Sectio Caesarea, Fetotomie und sonstigen geburtshilflichen Leistungen. Mh. Vet. Med. 25, 494–500 (1969). – [10] Frerking H., Aehnelt E., Geyer K., Baumann Ch., Feldmann K. und Ahlers D.: Ergebnisse verschiedener Berichtigungsmethoden bei Torsio uteri des Rindes. Tierärztl. Umsch. 30, 271–276 (1975). – [11] Konermann H., Daerr H. C., Frerking H.: Fruchtbarkeit und Milchleistung nach Schwiergeburten beim Rind. Dtsch. tierärztl. Wschr. 76, 229–234 (1969). – [12] Merkt H.: Die Schnittentbindung beim Rind in der neuzeitlichen Geburtshilfe Verlag M. + H. Schaper, Hannover 1955. – [13] Sloss V.: A clinical study of dystocia in cattle. 1. Treatment. Aust. vet. J. 50, 290–293 (1974). – [14] Vandeplassche M.: Ergebnisse von 115 Kaiserschnitten und 239 Embryotomien beim Rind. Bericht XV. Int. tierärztl. Kongr. Stockholm 1/2, 778–783 (1953), zit. n. Wittenberg [17]. – [15] Vandeplassche M., Bouters R., Spincemaille I. und Bonte P.: Technik und Erfolg des Kaiserschnittes bei Kühen mit emphysematösem Kalb. Dtsch. Tierärztl. Wschr. 81, 549–604 (1974). – [16] Vandeplassche M.: Fertility after Embryotomy and Caesarean section in bovines and mares. Vet. Sarajevo 21, 214–217 (1972). – [17] Wittenberg K.: Vergleichende Untersuchungen über Gesundheit, Fruchtbarkeit und Milchleistung nach Embryotomie und Kaiserschnitt beim Rind. Vet. Diss. Hannover 1963. – [18] Zimmermann E.: Untersuchungen über die weitere Fruchtbarkeit des Rindes nach Schnittentbindung im Vergleich zu Spontangeburten. Tierärztl. Umschau 9, 394–397 (1976).

REFERATE

Pili-abhängiges Haften von *Corynebacterium renale* an der Harnblasenschleimhaut von Mäusen. Von E. Honda und R. Yanagawa. Amer. J. Vet. Res. 39 (1), 155–158 (1978).

Angesichts der heutigen Informationsflut fühlt sich der Redaktor wie ein hoffnungslos Ertrinkender, besonders da ihm geneigte Mitarbeiter fehlen und der Platz für Referate vom Zufall des Leerraumes und sogar des Inserateneingangs (!) abhängt. Und – dies sei einmal gesagt – weil ihn ein totales Ausbleiben von Widerhall aus der «Leserschaft» über den Nutzen seines Treibens vollkommen im dunkeln lässt. Da mag er sich vielleicht einmal sagen: zum Teufel! wenn die Auswahl schon restlos willkürlich ist, so soll mich überhaupt nichts bekümmern, und ich referiere, was mir in den Kram passt!

Das erste Heft von Band 39, 1978, des hochstehenden American Journal of Veterinary Research enthält auf 200 Seiten 40 Originalbeiträge. Eine Durchsicht der Titel nach «referierwürdigen» Arbeiten stürzte mich in schweres Nachdenken: was mag «den Praktiker» interessieren? Die Biegungseigen-

schaften von Corticalisknochen des Pferdes?, die Wirkung lokaler Anwendung von L-Epinephrin und Dipivalyl-Epinephrin auf den intraokulären Druck und den Pupillendurchmesser bei normotensiven und glaukomatösen Beagle-Hunden? oder aber die biologische Halbwertszeit von Gentamicin bei Gopher-Schlangen? Wohl nichts von alledem. Das obige Beispiel wurde ausgewählt, um anzudeuten, dass viele wissenschaftliche Untersuchungen, die sehr nach «Art pour l'art» riechen, vielleicht einmal auf weiten Um- und Irrwegen praktische Ergebnisse zeitigen können. Untersuchungen über biochemische und immunologische Eigenschaften von Pili an der Körperoberfläche von Bakterien zielen darauf hin, die Bedingungen des Haftvermögens solcher Keime an den Oberflächen etwa der Atem- oder Harnwege oder des Verdauungstraktes und damit letzten Endes die Voraussetzungen zur Pathogenität kennenzulernen. Die Kenntnis der Pathogenese aber ist – jenseits der Empirie – die Grundlage jeder Therapie. Und damit von eminent praktischer Bedeutung.

Das Referatewesen – nach der Anlage unserer Zeitschrift ohnehin nur Lückenfüller – sollte also günstigenfalls dazu dienen, ab und zu eine Anregung zu vermitteln. Wenn dabei die Auswahl völlig der Willkür des Redaktors anheimgestellt bleibt, so dürfte dies nicht übler – nur quantitativ etwas anders – als in besser dotierten Zeitschriften sein, die, mehr aus Tradition denn als Notwendigkeit, das Referieren weiterpflegen.

Wer aber aus irgendeinem Grunde systematischere Literaturstudien treiben will, wird sich ohnehin an die spezialisierten Organe halten, wie etwa das Veterinary Bulletin (Referate), den Index Veterinarius (Titel) oder die Current Contents, die (samt Beratung!) an den Bibliotheken der tierärztlichen Fakultäten zur Verfügung stehen. Es wäre denn, er wolle den modernen Weg gehen und durch eine Dokumentationszentrale eine Nachsuche (zu deutsch: einen Search) durchführen lassen. Was freilich etwas kostet. In der Schweiz steht das DOKDI, Dokumentationsdienst der Schweiz. Akademie der Medizinischen Wissenschaften, Waldheimstrasse 4, 3012 Bern, zur Verfügung.

R. F., B.

Isolierung von Erysipelothon rhusiopathiae aus Tonsillen von klinisch gesunden Schweinen mittels zweier Methoden. Von E. H. Stephenson und D. T. Berman. Amer. J. Vet. Res. 39 (1), 187–188 (1978).

Rotlaufkeime wurden aus den Tonsillen bei 62 von 63 (98%) scheinbar normalen Schweinen isoliert. Es wurden dazu zwei Methoden verwendet: 1) Anreicherungskultur bei 5 °C, gefolgt von Mäuse-Beimpfung; 2) Vorgehen nach Wood. Es ergab sich kein wesentlicher Unterschied in der Empfindlichkeit der beiden Methoden ($P \leq 0,01$). Alle zur Identifikation ausgewählten Isolate zeigten typische morphologische und färberische Eigenschaften von *E. rhusiopathiae* und wurden überdies mit direkter Immunofluoreszenz bestätigt. Es gibt zahlreiche Untersuchungen, die das Trägertum gesunder Schweine und damit die Persistenz der Gefährdung aufzeigten. *E. rhusiopathiae* wurde aus dem Verdauungstrakt, der Gallenblase, aus Lymphknoten, Gelenken und Knochenmark gesunder Schweine isoliert, am häufigsten aber aus den Tonsillen, die wohl auch für die Weiterübertragung eine wesentliche Rolle spielen dürften.

R. F., B.

Staatsveterinärmedizin – Und sie bliesen das Horn in Judäa (Regulatory Veterinary Medicine: And They Blew a Horn in Judea). Von G. Diamant. J. Amer. Vet. Med. Assoc. 172 (1), 45–54 (1978).

Eine sehr lesenswerte und fesselnde Übersicht der Ursprünge, Entwicklung und Errungenschaften der Veterinärverwaltung der USA in Tierseuchenbekämpfung, Lebensmittelhygiene und Tierschutz. Der Untertitel weist auf die alte Auffassung von der Krankheit oder Seuche als göttlicher Strafe hin. Freilich bläst man noch heute ins Horn, aber mit moderneren Mitteln, über Presse, Radio und Fernsehen, wenn es darauf ankommt. Doch mit der rationalen Einstellung hat der Mensch gelernt, ein Weiteres vorzukehren. Der Autor zeigt das Erreichte auf, das die Veterinärmediziner mit Befriedigung erfüllen kann, warnt aber davor, die Aufgabe als abgeschlossen zu betrachten. «Es ist nicht unrealistisch zu glauben, dass die spezifischen Krankheiten ausgerottet werden können, denn dies ist noch und noch geschehen. Es ist bloss eine Illusion zu glauben, dass nicht andere Krankheiten ihren Platz einnehmen werden.»

R. F., B.